

Einleitung – Themenreihe „Der König kommt“

Liebe Täuflinge, wir feiern heute Eure Taufe!

Ihr habt Euch entschieden, Euer Leben Jesus Christus anzuvertrauen. Und durch diese Bekehrung wurdet Ihr geistlich von Neuem geboren. Paulus würde Euch als neue Schöpfung bezeichnen.

Die Taufe, die wir mit Euch feiern, ist eine äußerliche Symbolhandlung, die Euren inneren, geistlichen Prozess darstellt:

- ➔ das alte Leben stirbt gemeinsam mit Jesus – Ihr taucht ins Wasser ein.
- ➔ Gemeinsam mit Jesus steht Ihr wieder auf – Ihr taucht aus dem Wasser auf – Euer neues Leben beginnt.

Ob es ein Prozess ist, an dessen Ende eine Bekehrung steht oder ein besonderes Schlüsselerlebnis, eins steht fest: wenn Jesus in Dein Leben kommt, ändert sich alles.

Oft ganz sanft und heimlich, wenn der Heilige Geist Dich irgendwie und irgendwo im Verborgenen nach und nach verändert.

Manchmal aber auch spektakulär, mit sehr viel mehr Wucht, durch richtige Wendepunkte im Leben.

Aktuell befinden wir uns hier im Abendgottesdienst in der Themenreihe „Der König kommt“ und heute schauen wir uns eine Person aus der Bibel an, die definitiv und sehr, sehr deutlich erleben musste, was es bedeutet, wenn der König ins Leben kommt.

Matthäus 1, 18-25:

- ➔ 18 Dies ist die Geschichte der Geburt Jesu Christi: Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt. Aber noch bevor die beiden geheiratet und Verkehr miteinander gehabt hatten, erwartete Maria ein Kind; sie war durch den Heiligen Geist schwanger geworden. 19 Josef, ihr Verlobter, war ein Mann mit aufrechter Gesinnung. Er nahm sich vor, die Verlobung aufzulösen, wollte es jedoch heimlich tun, um Maria nicht bloßzustellen. 20 Während er sich noch mit diesem Gedanken trug, erschien ihm im Traum ein Engel des Herrn und sagte zu ihm: »Josef, Sohn Davids, zögere nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen! Denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. 21 Sie wird einen Sohn zur Welt bringen. Dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk von aller Schuld befreien.« 22 Das alles ist geschehen, weil sich erfüllen sollte, was der Herr durch den Propheten vorausgesagt hatte: 23 »Seht, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen, und man wird ihm den Namen Immanuel geben.« (Immanuel bedeutet: »Gott ist mit uns«.) 24 Als Josef aufwachte, folgte er der Weisung, die ihm der Engel des Herrn gegeben hatte, und nahm Maria als seine Frau zu sich. 25 Er hatte jedoch keinen Verkehr mit ihr, bis sie einen Sohn geboren hatte. Josef gab ihm den Namen Jesus.

Predigt am 14.12.2025 – Thema: „Josef auf die 2“

Taufgottesdienst in der Braunschweiger Friedenskirche – Abendgottesdienst

„Der König kommt“. Na Bingo!

- ➔ Kennt Ihr „Hallo, hier bin ich!“- Menschen?
- ➔ Wohnwagen Geschichte

Der König legt alles in Schutt und Asche. Er kommt nicht durch einen triumphalen Einzug, sondern durch einen Skandal in einer kleinen Familie in Nazareth. Gott wählt den Weg durch die Krise, durch menschliche Zweifel und durch einen immensen Vertrauensvorschuss.

Das hier ist ein Schlüsselmoment, und Josef ein menschlicher Schalter, der es ermöglicht, dass der König tatsächlich kommen kann.

Josef muss einen Sprung des Glaubens wagen, der seine Logik, seine Ehre und seine Sicherheit herausfordert. Seine Bereitschaft, Gehorsam zu sein, ist eine Weichenstellung.

Woher soll er wissen, wie das alles endet? Er kann ja nicht über den Moment hinausblicken?

Hier sehen wir hautnahe, dass Gottes Gegenwart oft dort zu finden ist, wo wir am wenigsten damit rechnen – und dass unser Gehorsam darüber entscheidet, ob Gott durch uns in der Welt wirken kann oder nicht.

Hauptteil

Josef, ein gläubiger Mensch

Josef wird als gläubiger, rechtschaffener Mensch beschrieben. Er hat seinen Glauben sehr ernst genommen; er tief in den Gesetzen der Tora, den Gebeten und den Gemeinschaftspraktiken der Synagoge verwurzelt. Sein Leben war ein ständiger Akt der Frömmigkeit, was sich im Gehorsam gegenüber Gottes Geboten im Alltag zeigte.

1. Tägliches Gebet und Schriftstudium

- **Feste Gebetszeiten:** Gläubige Juden beteten mehrmals täglich. Üblich waren das morgendliche und das abendliche Gebet, oft in Verbindung mit dem Hören oder Lesen des *Sch'ma Israel*, nach 5. Mose 6, 4-9:

"Höre, Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr ist einzig/ ist einer. Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft. 6 Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen 7 und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst. 8 Und du sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sie sollen dir ein Merkzeichen zwischen deinen Augen sein, 9 und du sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses und an die Tore.“

- **Viel mündliche Weitergabe:** Wichtige Teile der Schrift wurden auswendig gelernt und an die Kinder weitergegeben. Josef, erwartete als Familienoberhaupt, die Pflicht, seine Kinder im Glauben und in den Schriften zu unterweisen.

2. Der Sabbat als Ruhetag

- **Heiliger Ruhetag:** Der Sabbat (Samstag) war der Höhepunkt der Woche, ein Tag der Freude, der am Freitagabend bei Sonnenuntergang begann und am Samstagabend endete. An diesem Tag war jegliche Arbeit verboten.

- **Synagogenbesuch:** Am Sabbat versammelte sich die Gemeinde in der lokalen Synagoge von Nazareth zum gemeinsamen Gebet, zur Lesung aus der Tora und den Propheten sowie zur Auslegung der Schrift.

3. Einhaltung der Speise- und Reinheitsgebote (Kaschrut)

- **Koschere Ernährung:** Josef und seine Familie hielten sich an die Speisevorschriften der Tora (*Kaschrut*). Dazu gehörte das Verbot von Schweinefleisch und die strikte Trennung von Fleisch- und Milchprodukten bei der Zubereitung und dem Verzehr.
- **Rituelle Reinheit:** Es gab zahlreiche Gesetze bezüglich ritueller Reinheit, die das tägliche Leben beeinflussten, insbesondere im Hinblick auf den Tempelbesuch in Jerusalem.

4. Pilgerfeste und Opfer im Tempel

- **Jährliche Feste:** Josef reiste regelmäßig zu den großen Pilgerfesten nach Jerusalem, insbesondere zum Pessachfest, zum Wochenfest (Schawuot) und zum Laubhüttenfest (Sukkot). Die Reise war eine religiöse Pflicht und ein Gemeinschaftserlebnis.
- **Tempelopfer:** Wenn die Familie den Tempel besuchte, brachten sie die vorgeschriebenen Opfergaben dar, wie es beispielsweise nach der Geburt Jesu der Fall war (Lukas 2,22-24).

Wenn uns Josef als "gerechter" Mann beschrieben wird, heißt das nichts anderes, als dass er sich an all das gehalten hat. Aus Überzeugung, aus Glauben, aus einer tiefen Liebe zu Gott heraus.

Josef ist ein Mann, der sich mit aller Kraft bemüht, Gottes Gebote vollständig zu erfüllen und Gott in allen Lebensbereichen zu ehren – in seiner Arbeit als Zimmermann, in seinen Familienpflichten und in der Einhaltung der religiösen Gesetze.

Dieser gläubige Mann ist auf einem richtig guten Weg. Er hat einen Beruf und er hat seine Herzensdame gefunden: Maria. Sie waren schon verlobt.

Zu dieser Zeit war die Verlobung ein rechtsgültiger und bindender Zustand, der fast einer vollwertigen Ehe entsprach. Sie war weitaus verbindlicher als eine Verlobung für uns heute.

Die Verlobung war der erste von zwei Schritten der Eheschließung. Sie wurde oft durch einen Vertrag und die Übergabe eines Wertgegenstandes (Geld oder ein Ring) an die Braut oder ihren Vater vor Zeugen geschlossen. Ab diesem Zeitpunkt galt das Paar rechtlich als Mann und Frau, auch wenn sie noch nicht zusammenlebten oder Geschlechtsverkehr hatten.

- **Kein Zusammenleben:** Das Paar lebte während der Verlobungszeit, die oft ein Jahr dauerte, weiterhin getrennt in seinen jeweiligen Elternhäusern. Diese Zeit diente der geistlichen Vorbereitung und dem gegenseitigen Kennenlernen (im nicht-körperlichen Sinne).
- **Nur durch Scheidung auflösbar:** Aufgrund der starken rechtlichen Bindung konnte eine Verlobung nicht einfach gelöst oder abgebrochen werden. Sie erforderte einen offiziellen Scheidungsbrief nach jüdischem Recht, genau wie eine abgeschlossene Ehe.
- **Konsequenzen bei Untreue:** Sexuelle Techtelmechtel vor der zweiten Zeremonie, der eigentlichen Hochzeit, galten als Ehebruch. Eine verlobte Frau, die während dieser Zeit schwanger wurde, wurde rechtlich wie eine Ehebrecherin behandelt. Was

schwerwiegende Strafen nach sich ziehen konnte; im Extremfall die Steinigung, mindestens aber öffentliche Bloßstellung und Schande.

Der König kommt...

Als der König in Josefs Leben kommt, knallt es. Aber so richtig! Josef fliegt einfach mal alles gepflegt um die Ohren!

„*Schatz, ich bin schwanger. Vom Heiligen Geist!*“

Als Josef diesen Satz von Maria hört, und Ihr natürlich nicht glaubt (!!!), zerbröseln Josefs Träume, Wünsche und Pläne zu Staub. Und er hat ein richtiges Problem.

Aber Josef ist ein Mann mit einem weichen Herzen und zeigt sehr viel Größe. Er war mit Sicherheit zutiefst verletzt, gedemütigt und innerlich zerrissen, weil die Gesetze, die ihm so wichtig waren, klare Vorgaben für solche Situationen machen.

Er entscheidet sich, Maria NICHT öffentlich bloßzustellen oder sogar dafür zu sorgen, dass sie gesteinigt wird. Das wäre sein gutes Recht gewesen. Er hätte es einfordern können, aber er wählt Barmherzigkeit statt Vergeltung.

Und so plant Josef, sich heimlich von Maria zu trennen und für beide ohne viel TamTam einen privaten Scheidungsbrief einzuholen.

Und dann meldet sich Gott zu Wort. Mt 1, 20b-23: „»Josef, Sohn Davids, zögere nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen! Denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. 21 Sie wird einen Sohn zur Welt bringen. Dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk von aller Schuld befreien.« 22 Das alles ist geschehen, weil sich erfüllen sollte, was der Herr durch den Propheten vorausgesagt hatte: 23 »Seht, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen, und man wird ihm den Namen Immanuel geben.« (Immanuel bedeutet: »Gott ist mit uns.«)“

Wow! Gott redet so deutlich! Und gibt Josef so klare Anweisungen und einen Ausblick, was dieses Kind in der Welt bewirken wird.

Josef erhält einen Blick in die Zukunft und einen klaren Auftrag.

Und natürlich kann man jetzt sagen: Naja, so krass war Josefs Leistung jetzt nicht. Ich könnte das auch, wenn mir ein Engel erscheinen würde.

Aber eins muss man festhalten. Die Berufungsmomente in der Bibel und auch für uns als Gläubige heutzutage, sind oft eindrücklich und bewegend. Es sind oft Bergerlebnisse, von denen man erfüllt und gestärkt weitergeht.

Diese Euphorie und dieser Mut nehmen aber oft mit der Zeit auch wieder ab.

- Abraham hatte eine klare Berufung und den Auftrag loszugehen, aber auf dem Weg war es schwer.
- Mose hatte ein Dornbuscherlenis, aber der Weg war hart und lang.
- Josua feierte den Einzug ins Verheißene Land, aber dann ging die Arbeit erst richtig los.

Und auch wenn Josef einem Engel Gottes begegnet ist, musste er trotzdem den Glaubensweg gehen... und sich allen Ängsten und Herausforderungen stellen, die auf ihn warteten.

Predigt am 14.12.2025 – Thema: „Josef auf die 2“

Taufgottesdienst in der Braunschweiger Friedenskirche – Abendgottesdienst

Wenn Gott in Dein Leben kommt, ändert sich für Dich alles. Und manchmal auch für alle um Dich herum.

Und weil wir nicht den Luxus haben, in die Zukunft schauen zu können, bedeutet Nachfolge oft einen Schritt ins Unbekannte zu wagen.

Josef musste trotzdem seinen Verstand überwinden, um das "unglaubliche" Geschenk Gottes anzunehmen. Sein Gehorsam war die Weichenstellung dafür, dass Gott in seinem Leben und durch sein Leben in der Welt wirken konnte.

Gehorsam

Für mich ist Josef deshalb ein heimlicher Glaubensheld der Bibel.

Sein Gehorsam gegenüber Gott hatte mehrere Aspekte:

1. Josef zeigte Gehorsam im Angesicht von Zerbruch und Irritation

Gottes Plan für Josef war für ihn zutiefst verwirrend.

Josef hatte einen geregelten Plan für sein Leben und seine Ehe, der aber innerhalb kürzester Zeit durch Marias Schwangerschaft durchkreuzt wurde. Bis zur Begegnung mit dem Engel vergingen vermutlich Tage. Tage voller Schmerz, Verlust, Wut und Hadern. Und als Josef dem Engel begegnet, bekommt er die Anweisung so weiter zu machen, wie er es ursprünglich vorhatte. Nur dass Maria schon schwanger ist und Josef gar nicht der Vater.

Josef gerät in eine besondere Situation, die immer spannend ist. Wer setzt sich durch? Wer landet auf Platz 1? Wer ist der Chef?

Josef entscheidet sich für Platz 2. Er reiht sich hinter Gott ein und macht das, was Gott ihm sagt. Sein Gehorsam zeigt, dass Glaube manchmal bedeuten kann, Gottes Pläne über die eigenen Pläne zu stellen.

Selbst wenn es keinen Sinn ergibt. Selbst wenn es weh tut. Selbst wenn man dafür einiges aufgeben muss.

Gottes Plan für Josef war aber nicht nur verwirrend, er war auch riskant für Josefs gesellschaftliche Stellung.

Josef und Maria waren nur verlobt. Eine schwangere Braut vor der Hochzeit war ein Skandal, ein rechtliches Problem. Als Josef sich hintenanstellt, gibt er nicht nur seine Pläne auf, er stellt Gottes Willen über seinen eigenen Ruf und seine "gerechte" Empörung.

Der König kommt und das kostet Josef viel. Aber er ist bereit, auch viel zu geben.

2. Gehorsam als barmherziges Handeln

Josefs Gehorsam war aber mehr als Pflichterfüllung. Mehr als ein „Was bleibt mir denn anderes übrig?“. Josefs Gehorsam war tief in Barmherzigkeit und Liebe verwurzelt.

Bevor der Engel erschien, war Josefs erster Impuls, Maria *heimlich* zu entlassen, um sie zu schützen. Ich glaube, dass dieser barmherzige Grundcharakter, Josef empfänglich gemacht hat für Gottes Führung. Er hatte ein weiches Herz.

Wäre Josef ein gesetzlicher Hardliner gewesen, wäre seine Beteiligung an der Weihnachtsgeschichte vorbei gewesen. Da bin ich mir zu 100% sicher.

Predigt am 14.12.2025 – Thema: „Josef auf die 2“

Taufgottesdienst in der Braunschweiger Friedenskirche – Abendgottesdienst

Nach Josef sind auch noch andere Gläubige in dasselbe Dilemma gekommen. Was tun, wenn Gott zu mir spricht und es irgendwie nicht ganz mit dem zusammenpasst, was ich bisher über Gott und seine Haltung wusste?

- ➔ Fragt mal alle Schriftgelehrten und Pharisäer, denen Jesus vor den Kopf gestoßen hat, obwohl sie sich vor allem an Gottes Gesetze halten wollten.
- ➔ Fragt mal Petrus, wie das war, als er auf Gottes Anweisung hin in das Haus von Kornelius gehen sollte, obwohl das laut dem Gesetz Gottes verboten war.

Josef zeigt Gehorsam in der Grauzone: Gehorsam bedeutet manchmal, gegenüber Gottes Geboten nicht nur hart und starr zu sein, sondern ein weiches Herz zu behalten. Und so offen zu bleiben, für die Offenbarungen und das Reden Gottes. Josef denkt nicht schwarz und weiß und handelt schwarz und weiß. Er wählt ab, wie er das Richtige tun kann, ohne Schaden anzurichten.

3. Gehorsam als sofortiges und aktives Handeln

Ein letzter Aspekt von Josefs Gehorsam ist sein sofortiges und aktives Handeln. Josef zögert nicht, nachdem er Gottes Engel begegnet ist.

In Vers 24 steht: „Als Josef aufwachte, folgte er der Weisung, die ihm der Engel des Herrn gegeben hatte, und nahm Maria als seine Frau zu sich.“

Es gab keine Diskussion, keine Verzögerung, keine zweite Meinung. Josef eiert nicht rum. Die Tat folgt dem Wort.

Josef übernimmt die Vaterschaft und die Verantwortung für Maria und das Kind, obwohl er nicht der leibliche Vater ist. Er nimmt sich des Sohnes Gottes an und bietet ihm ein Zuhause in Sicherheit; als Teil Gesellschaft, nicht außerhalb davon. Und er gibt ihm seinen Namen.

Josefs Gehorsam zeigt uns: wenn Gott zu Dir spricht, fackel' nicht lange. Setze alles daran, das umzusetzen, was er Dir gesagt. Übernimm' Verantwortung, „owne“ das, was Gott Dir aufträgt, mach' es zu Deiner Sache.

Schluss

Ich mag Josef richtig gerne. Er beeindruckt mich, weil er ohne zu zögern seinen Platz einnimmt und seinen Job macht.

Josefs Geschichte ermutigt mich,

- Auf Gottes Stimme zu hören, wenn die eigene Welt Kopf steht.
- Der Barmherzigkeit Vorrang vor dem Gesetz zu geben.
- Gottes Ruf mit sofortigem, tatkräftigem Vertrauen zu folgen, auch wenn der Weg unklar ist oder persönliche Opfer erfordert.

Ich rote für Josef. Und ich finde es wirklich schade, dass man nicht mehr über ihn liest.

Er taucht später noch einmal in den Evangelien auf, als Jesus in Jerusalem im Tempel bleibt und Maria und Josef ihn suchen. Aber bei der Hochzeit zu Kana und auch bei der Kreuzigung ist er scheinbar nicht mehr dabei.

Ich hoffe einfach, dass er irgendwann mal so einen Moment hatte, in dem er seinen Baby-Jesus in den Armen hält, diese kleinen, weichen Hände und die Speckärmchen sieht, lächelnd dem Gebrabbel zuhört, und sich denkt: „Das war es alles wert! Danke, Herr, dass Du mich gebraucht und uns getragen hast“

Predigt am 14.12.2025 – Thema: „Josef auf die 2“

Taufgottesdienst in der Braunschweiger Friedenskirche – Abendgottesdienst

Liebe Täuflinge, wir wünschen Euch in diesem Sinne, von ganzem Herzen und zu jederzeit:

- Gottes klares Reden in Eurem Leben
- den Mut Gott in jeder Lebenslage zu vertrauen
- immer wieder Momente, in denen Ihr Euch denkt: Danke Herr, dass Du mein Vertrauen in Dich belohnt hast. Danke, dass Du mich getragen hast. Danke, dass Du mich gebraucht hast.

Als Gemeinde versprechen wir Euch auch, dass Ihr nicht alleine seid. Wenn Ihr möchten, habt Ihr hier eine ganze Menge Leute, die Euch zur Seite stehen auf Eurem Weg.

Gott segne Euch.

Amen.